

## 4.2.2 Schüler-Streitschlichtung

### Grundwissen

- Streitschlichtung und Gewaltprävention \_\_\_\_\_ S. 2
- Was ist Mediation? \_\_\_\_\_ S. 4
- Das Mediationsgespräch \_\_\_\_\_ S. 5
- Schulmediation und Schulentwicklung \_\_\_\_\_ S. 7
- Erfahrungen mit Schulmediation \_\_\_\_\_ S. 8
- Implementierung von Streitschlichtung \_\_\_\_\_ S. 9
- Überlegungen zur Umsetzung \_\_\_\_\_ S. 11
- Die Materialien im Überblick \_\_\_\_\_ S. 12

### Materialien

#### *Für Lehrkräfte und Eltern*

- M 1: Rahmenbedingungen \_\_\_\_\_ S. 14
- M 2: Checkliste Einführung \_\_\_\_\_ S. 15
- M 3: Schritte zur Implementierung \_\_\_\_\_ S. 16
- M 4: Einführung von Schulmediation \_\_\_\_\_ S. 17
- M 5: Mediation – Übersicht in Stichworten \_\_\_\_\_ S. 19

#### *Für den Unterricht*

- M 6: Jörg und Judith \_\_\_\_\_ S. 20
- M 7: Streit schlichten \_\_\_\_\_ S. 21
- M 8: Phasen der Streitschlichtung \_\_\_\_\_ S. 22
- M 9: Einleitung \_\_\_\_\_ S. 23
- M 10: Klärungen \_\_\_\_\_ S. 24
- M 11: Lösungen \_\_\_\_\_ S. 25
- M 12: Vereinbarungen \_\_\_\_\_ S. 26



In diesem Baustein werden die Grundlagen der Mediation und die Grundzüge der Schüler-Streitschlichtung vorgestellt.

Es wird darüber informiert welche Voraussetzung für die Implementierung in der Schule vorhanden sein müssen. In Verbindung mit den Materialien der anderen Bausteine lässt sich ein Ausbildungsprogramm für Streitschlichter zusammenstellen.

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule.

Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit.

©2007, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. – WSD Pro Child e.V.

Gestaltung: Manuela Wilmsen, eyegensinn

Fotos: Jan Roeder, Gauting

## Streitschlichtung und Gewaltprävention

Schüler-Streitschlichtung und Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktbearbeitung sind zentrale Elemente der Gewaltprävention und der Verbesserung des Schulklimas.

Wie zahlreiche Beispiele aus der Schulpraxis zeigen, können Streitschlichtungsprogramme bereits in der Grundschule mit Erfolg implementiert werden. Besonders weit entwickelt und in der Praxis vielfach erprobt ist z.B. das Bensberger Mediations-Modell für Grundschulen.

Kinder zu befähigen, ihre Konflikte selbständig zu lösen bzw. durch Mediationstechniken bei der Lösung zu unterstützen bedarf der Akzeptanz und der Unterstützung durch alle Lehrkräfte und die gesamte Schulgemeinschaft.

Wenn Schüler-Streitschlichtung lediglich das Steckenpferd einiger engagierter Lehrerinnen und Lehrer ist, wird sie kaum Bestand haben können.

Für die Kinder geht es darum, dass sie schrittweise Handlungsweisen lernen, wie ein „anders streiten“ möglich ist. Sie sollen lernen durch Gespräche und Aushandeln Lösungen für Probleme zu finden, um dabei Konfliktlösungskompetenz zu entwickeln.

### Grundwissen



## Mediation und Gewaltprävention

Liegen die Stärken von Streitschlichtungs-Programmen im Bereich des sozialen Lernens und der Regelung von kleinen Alltagskonflikten, so muss in Bezug auf Gewaltprävention vor überhöhten Erwartungen gewarnt werden.

Die Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen zeigt, dass die enge Verknüpfung von Schulmediation mit Gewaltprävention oft zu hohen Erwartungen an eine Veränderung des Schulklimas führt, die so nicht immer erfüllt werden können. (...)

Die konsequente Umsetzung von Projekten in den Bereichen Gewaltprävention und Demokratieerziehung, die sich komplementär zu dem Mediationsprojekt verhalten und es ergänzen, sowie die Einbindung des Mediationsprojektes in das Schulprogramm sind zentrale Faktoren, um das Mediationsprojekt zu einem wichtigen Baustein zur Gewaltprävention zu machen. Wird dieser Weg eingeschlagen, entwickelt sich die Schule insgesamt: Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Soziales Lernen bilden ein Gesamtkonzept. Das Mediationsprojekt ist dann Teil einer übergreifenden Veränderung der Schule und kann in diesem Prozess die Rolle eines Motors einnehmen.

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 11, 32.*

### Streitschlichtung auf dem Lehrplan

„Zukünftig sollte Konfliktschlichtung genauso selbstverständlich im Lehrplan stehen wie Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen. Denn wer früh lernt, Auseinandersetzungen zu einem konstruktiven Ende zu führen, wird davon sein Leben lang profitieren.“

*Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von Oktober 2002 bis November 2005. In: Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 9.*

Grundwissen



**Wichtige Merkmale des Mediationsverfahrens sind:**

- die Anwesenheit der vermittelnden Mediatoren bzw. Mediatorinnen,
- die Einbeziehung aller Konfliktparteien, die in der Regel auch anwesend sind,
- die informelle, außergerichtliche Ebene,
- die Freiwilligkeit der Teilnahme am Mediationsverfahren,
- die Selbstbestimmung bezüglich der Konfliktlösung: Die Entscheidungsbefugnis wird nicht an Dritte abgegeben.
- Das Verhandlungsergebnis ist nicht bindend, solange nicht alle Beteiligten zugestimmt haben. Es muss also ein Konsens erzielt werden.

*Christoph Besemer: Mediation. Vermittlung in Konflikten. 4. Auflage, Karlsruhe 1997. Auszüge.*

**Perspektivenwechsel**

Die Betrachtung des Konflikts aus verschiedenen Perspektiven ist konstitutiv für Mediation. Der Moment, in dem die Parteien einzelne Konfliktereignisse aus dem Blickwinkel des Anderen sehen können, äußert sich oft als erleichterndes Aha-Erlebnis, in spürbarer Überraschung und oftmals auch in spontan entstehendem Mitgefühl für das Gegenüber.

*Dirk Splinter/Ljubjana Wüsthube: Perspektivenwechsel: Der Weg auf den Stufen der Anerkennung. In: perspektive mediation, Heft 2/2005, S. 66.*

## Was ist Mediation?

Mediation ist ein Verfahren der Konfliktlösung, das in den sechziger und siebziger Jahren in den USA entwickelt wurde und dort mit Erfolg in vielen Lebensbereichen angewendet wird. Wörtlich übersetzt bedeutet „mediation“ Vermittlung. Gemeint ist die Vermittlung in Streitfällen durch unparteiische Dritte, die von allen Seiten akzeptiert werden. Die vermittelnden Mediatorinnen und Mediatoren helfen den Streitenden, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden. Aufgabe der Mediatorinnen und Mediatoren ist es nicht, einen Schiedsspruch oder ein Urteil zu sprechen. Vielmehr liegt es an den Konfliktparteien selbst, eine ihren Interessen optimal entsprechende Problemlösung zu erarbeiten. Alle sollen durch die Übereinkunft „gewinnen“. Diese konstruktive Konfliktlösung wird durch das Mediationsverfahren ermöglicht. Sie kann selbst dann gelingen, wenn die Konfliktparteien in einer offenkundigen Sackgasse stecken und alleine nicht mehr weiterkommen bzw. gar nicht mehr miteinander reden. Die Vermittler und Vermittlerinnen hören sich die Anliegen aller Beteiligten an, lassen sie ihre Gefühle ausdrücken und helfen bei der Klärung der eigentlichen Interessen der Konfliktparteien. In zunehmendem Maße stellen sie wieder eine direkte Verbindung zwischen den Streitenden her. Die Kontrahenten und Kontrahentinnen erfahren durch diese Vorgehensweise, welches die eigentlichen Probleme, Gefühle und Interessen der anderen Seite sind. Im geschützten Raum eines solchen Gesprächs können sie Verständnis und neues Vertrauen zueinander entwickeln und schließlich gemeinsam an einer Lösung ihrer Probleme arbeiten. Das Ziel ist eine Vereinbarung, die alle Konfliktparteien unterzeichnen und umsetzen.

*Christoph Besemer: Mediation. Vermittlung in Konflikten. 4. Auflage, Karlsruhe 1997. Auszüge.*

# Das Mediationsgespräch

## Einleitung

Die Mediatoren und Mediatorinnen sorgen dafür, dass das Gespräch in einer wohltuenden, offenen und vertrauensfördernden Atmosphäre stattfinden kann. Der Gesprächsraum sollte sorgfältig ausgewählt und gestaltet sein, die Sitzordnung eine gleichwertige Kommunikation untereinander ermöglichen und die einleitenden Worte ein Klima des Angenommenseins und des Vertrauens schaffen. Die Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen werden (noch einmal) über den Ablauf, die Rolle des Mediators / der Mediatorin und die Grundregeln informiert.

Unverzichtbare Grundregeln sind:

- Ausreden lassen!
- Keine Beleidigungen oder Handgreiflichkeiten!
- Die Mediatorin bzw. der Mediator haben die Verantwortung für den Gang des Gesprächs und greifen ein, wenn es erforderlich ist.

Weitere Regeln können gemeinsam vereinbart werden. Nach der Erklärung des Mediationsverfahrens werden offene Fragen beantwortet. Schließlich werden alle Beteiligten nach ihrer Bereitschaft gefragt, sich auf die Regeln und das Verfahren einzulassen.

Grundwissen



## Sichtweise der einzelnen Konfliktparteien

Jede Seite hat nun die Gelegenheit, den Konflikt aus ihrer Sicht zu erzählen. Sie bekommt dafür soviel Zeit, wie sie nötig hat, um alles auszusprechen was dazugehört. Die Mediatoren und Mediatorinnen hören aktiv zu, stellen gegebenenfalls Fragen und fassen das Gehörte zusammen. Die anderen Kontrahentinnen und Kontrahenten hören in diesem Stadium nur zu und müssen ihre Erwidernungen auf den Zeitpunkt verschieben an dem sie selbst mit dem Erzählen an der Reihe sind.

**Konflikterhellung: Verborgene Gefühle, Interessen, Hintergründe**

Soweit das noch nicht in der vorangegangenen Phase geschehen ist, sollen nun die mit dem Konflikt verbundenen Gefühle zum Ausdruck gebracht sowie die Interessen und Wünsche herausgearbeitet werden, um die es den Beteiligten eigentlich geht. Alles was als Hintergrund zum offenen Streit von Bedeutung ist, soll zur Sprache kommen. Die Mediatoren und Mediatorinnen sind bei der Erhellung des Konfliktes behilflich, indem sie geeignete Fragen stellen und Hilfstechneiken einsetzen. Die Kommunikationsrichtung wird zunehmend auf den Kontakt der Kontrahenten und Kontrahentinnen untereinander verlagert. Kernsätze zum Verständnis einer Konfliktpartei sollen in eigenen Worten von den Kontrahenten bzw. Kontrahentinnen zusammengefasst werden (Spiegeln). Die Mediatoren und Mediatorinnen leiten sie dazu an und geben Hilfestellungen.

**Problemlösung: Sammeln und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten**

Wenn durch die vorangegangene Phase ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht wurde, können die Streitenden nun gemeinsam überlegen, wie sie ihre Meinungsverschiedenheiten beilegen wollen. Aus dem „Konflikt“ wurde ein „Problem“, für dessen Lösung alle Kontrahenten und Kontrahentinnen gemeinsam Verantwortung tragen. Mit geeigneten Methoden (z.B. Brainstorming) werden kreative Ideen gesammelt und die interessantesten zu Lösungsvorschlägen ausgearbeitet.

**Übereinkunft**

Die Konfliktparteien einigen sich auf die Lösungsvorschläge, die ihnen am meisten zusagen. Sie regeln alle Fragen, die mit der Überprüfung und eventuell erforderlichen Überarbeitung der Vereinbarung zu tun haben. Das Ganze wird schriftlich festgehalten und von den Beteiligten unterschrieben.

**Umsetzungsphase**

Nach einer gewissen Zeit nehmen die Mediatorinnen und Mediatoren sowie die Konfliktbeteiligten noch einmal Kontakt zueinander auf, um zu klären, ob die Übereinkunft tatsächlich die Probleme gelöst hat. Falls nötig, müssen Korrekturen angebracht werden oder es muss ganz neu verhandelt werden.

*Christoph Besemer: Mediation. Vermittlung in Konflikten. 4. Auflage, Karlsruhe 1997. Auszüge.*



# Schulmediation und Schulentwicklung

Mediation kann Teil einer sich wandelnden Schule werden, wenn angestrebt wird, die Prinzipien von Schulmediation auf die Schule insgesamt auszuweiten. Dies geschieht in langfristig angelegten Prozessen, die auch auf strukturelle Veränderungen abzielen und mit einem Verständigungs- und Entwicklungsprozess aller Beteiligten beginnen.

Gewaltprävention und ein partnerschaftlicher Umgang werden z.B. als eines der Globalziele der Schule definiert oder in eine gemeinsam entwickelte Schulvision aufgenommen. Einige Schulen setzen sich das Ziel, Grundprinzipien einer konstruktiven, demokratischen Konfliktkultur auf allen Ebenen der Schule und des Lernens zu etablieren oder langfristig das „Einzelkämpfertum“ unter Lehrerinnen und Lehrern durch Teamstrukturen zu ersetzen.

Die Untersuchung zeigte folgende Ansatzpunkte zur Erreichung dieser Ziele:

- Fortbildung für das gesamte Kollegium zum Thema Konfliktbearbeitung,
- programmatische Einbindung von Schulmediation,
- Einrichtung einer Steuerungsgruppe,
- gleichberechtigte Zusammenarbeit mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern,
- Verknüpfung verschiedener Maßnahmen im Bereich Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Soziales Lernen,
- Förderung von Teamarbeit durch strukturelle Veränderungen,
- Kollegiale Beratung/Supervision.

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 31.*

## Streitschlichtung an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg

### Streiten ist oft auch wichtig

Nichts ist schlimmer, als wenn man immer wieder ungerecht behandelt wird. Da muss man sich wehren. Und wenn dann alles nur noch ärger wird? Dann muss man richtig streiten. Doch das ist oft nicht einfach. In der Streitschlichtung helfen wir Euch, richtig zu streiten. Wir gehen der Geschichte auf den Grund und finden mit Euch zusammen eine Lösung, die wirklich gerecht ist.

### Streit ist Vertrauenssache

Du weißt, dass ein Streit nicht unbedingt besser wird, wenn sich jemand einmischt.

Wenn ein Lehrer oder eine Lehrerin einfach der anderen Seite Recht gibt, wirst Du nur wütend werden. Wir Streitschlichter und Streitschlichterinnen sind dafür ausgebildet, dass ihr wirklich ernst genommen werdet. Das kostet Zeit und das geht natürlich nur, wenn die Sache unter uns bleibt. Deshalb erzählen wir auch nichts von dem weiter, was wir von Euch erfahren. Ehrensache.

### Streitschlichtung muss gelernt sein

Du kannst Dir denken, dass die Aufgabe, die wir übernommen haben, nicht leicht ist. Wir Win-Winners sind für die Streitschlichtung gründlich ausgebildet. Wir haben gelernt, wie man richtig vorgeht, damit niemand benachteiligt wird, welche Fragen man stellt und wie man einen Vertrag aushandelt, mit dem beide Seiten zufrieden sind.

*Faltblatt: The Win-Winners, Mediations-Team der IGH. Heidelberg 2000.*

Grundwissen

# Erfahrungen mit Schulmediation

Eine repräsentative Untersuchung über Schulmediation in der Bundesrepublik Deutschland kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Mediation findet sich an allen Schularten. Die Laufzeit der Mediationsprojekte liegt bei einem Drittel der Schulen bei ein bis zwei Schuljahren. Ein weiteres Drittel ist seit zwei bis drei Schuljahren dabei.
- Befragt nach den wichtigsten Zielen, die die Schulen mit der Einführung des Mediationsprojektes verbunden haben, formulieren viele sehr allgemeine und weitreichende Zielvorstellungen, die sich grob folgenden Kategorien zuordnen lassen: Gewaltprävention, Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schüler/innen, Verbesserung des Schulklimas, Entlastung der Lehrer/innen sowie Kommunikationsfähigkeit und Steigerung der sozialen Kompetenz der Schüler/innen.
- Die Anzahl der Mediationen im vergangenen Schuljahr liegt bei 38 % der Schulen bei zehn Mediationen oder weniger. An 29 % der Schulen wurden elf bis 20 Mediationen durchgeführt, an 26 % der Schulen 21 bis 50, an 7 % mehr als 50 Mediationen. Wenn Mediationen stattfinden, führen sie in der großen Mehrzahl auch zu einer, zwischen den Konfliktparteien ausgehandelten, Vereinbarung.
- Externe Beratung für die Umsetzung des Mediationsprojektes wird von 59 % der Schulen in Anspruch genommen. 60 % dieser Schulen messen der Beratung einen hohen oder sehr hohen Stellenwert für den Erfolg des Projektes bei.
- 44 % der Befragten geben an, den zeitlichen Aufwand für Schulmediation unterschätzt zu haben.
- An den befragten Schulen sind im Schnitt 4,6 Jungen und 7,3 Mädchen als Streitschlichter und Streitschlichterinnen tätig.
- Die Ausbildung der Lehrer/innen wird häufig über Lehrerfortbildungsinstitute finanziert. Ergänzt wird die Finanzierung durch Fördervereine oder Eigenmittel aus dem Schuletat, aus Landesmitteln aus dem Ressort Schule sowie durch Stiftungen und Sponsoren.

## Grundwissen

### Grenzen von Schulmediation

Die Grenzen von Schulmediation werden dann sichtbar, wenn nicht genau geklärt ist, welche Fälle für Schulmediation geeignet sind und welche auf andere Art und Weise geklärt werden müssen. „Schulen mit erfolgreich implementierten Projekten definieren genauer Themen und Konflikte, die nach ihrer Auffassung für eine Bearbeitung durch Schülermediator/innen ungeeignet sind.“

### Mediation und Sanktion

Mediation ist nur dann eine Alternative zu den herkömmlichen Sanktionen in der Schule, wenn die Schule auf die traditionellen schulrechtlichen Verfahren zu Gunsten konstruktiver Konfliktbearbeitung verzichtet. Mediation darf durch Zwangsverpflichtung zur Mediation nicht den Charakter einer Sanktion bekommen.

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 28.*

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 20 f, Auszüge.*



# Implementierung von Streit- schlichtung

Erfahrungen zeigen, dass folgende Punkte bei erfolgreichen Mediationsprojekten an Schulen signifikant häufiger vorkommen:

- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Schule. Regelmäßige Berichterstattung über das Mediationsprojekt im Rahmen von Konferenzen.
- Ausbildung von Lehrkräften im Laufe des Projektes, sowie die Einrichtung einer Projektsteuerungsgruppe und Supervision oder kollegialen Beratung für die Begleitlehrer/innen.
- Training sozialer Kompetenz und Konfliktbearbeitung für einen Großteil der Schülerinnen und Schüler.
- Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule im Bereich der Schulmediation. Die Einbindung von Schulsozialarbeiter/innen erweist sich häufig als hilfreich für das Gelingen.
- Produktive Gestaltung der Einführungsphase. Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer vor dem Hintergrund eines Entscheidungsverfahrens das alle mit einschließt sind entscheidend für den Umsetzungserfolg des Projektes.
- Überdenken der Sanktionsformen zusammen mit der Einbindung von Mediation in die Schulordnung. Ein Konfliktmanagementsystem mit klaren, für die Lehrerinnen und Lehrer verbindlichen und die Schülerinnen und Schüler transparenten Regelungen bietet Schulmediation einen zuverlässigen Rahmen.
- Freistellung der Begleitlehrerinnen und -lehrer für die Ausbildung und Begleitung der Schülermediatorinnen und -mediatoren, die Freistellung der Schülerinnen und Schüler für Mediationsgespräche innerhalb der Unterrichtszeit sowie die Einrichtung eines Mediationsraumes und die Unterstützung des Projektes durch die Schulleitung sind weitere zentrale Rahmenbedingungen.

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 34.*

## Akzeptanz der Schule

Alle Mediatorinnen und Mediatoren – gleich ob Jugendliche oder Erwachsene – brauchen für ihre Arbeit auch und vor allem die volle Akzeptanz an der Schule. Fehlt die Unterstützung der Schulleitung und des Kollegiums, bleibt Mediation in der Schule eine Rand- oder Modeerscheinung. Deshalb möchte ich alle Verantwortlichen, alle Lehrerinnen und Lehrer bitten: Begreifen Sie Mediation als Teil des gesamten Schulentwicklungsprozesses, nutzen Sie sie als Grundlage der Werteerziehung, des sozialen Lernens und als Ansatz für demokratisches Handeln. Sie leisten damit einen Beitrag zu einer neuen „Streitkultur“ an der Schule – eine „Streitkultur“, von der sich, wie ich finde, so manche und mancher Erwachsene eine Scheibe abschneiden könnten.

*Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von Oktober 2002 bis November 2005. In: Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 9.*

Grundwissen

**Stufen der Streitschlichtung im schulischen Bereich**

Methoden der eigenen Konfliktlösung können mit Streitschlichtung und Schiedsverfahren kombiniert werden.

- Zunächst versuchen die Kontrahenten, ihren Konflikt (nach den erlernten Regeln) selbst zu bearbeiten.
- Wenn die Konfliktparteien es nicht schaffen, ihr Problem selbst zu bewältigen, nehmen sie Schlichtung durch Mitschüler in Anspruch.
- Wenn diese Schlichtung keinen Erfolg hat, wird Schlichtung von der Lehrkraft durchgeführt.
- Falls auch diese Schlichtung den Konfliktparteien nicht weiterhilft, fällt die Lehrkraft einen Schiedsspruch. Der Schiedsspruch dient als extrinsische Motivation, eine tragfähige Lösung selbst zu erarbeiten, weil der Schiedsspruch möglicherweise beiden Parteien weniger gefallen wird als eine selbst erarbeitete Problemlösung.
- In schwerwiegenden Fällen wird Schlichtung und Schiedsspruch von der Schulleitung als letzter Instanz angeboten.

*Karin Jefferys-Duden: Streit schlichten lernen. In: Pädagogik, 7-8/99, S. 53 f.*

**Klärung des Fallmanagements**

Für die Praxis in der Schule ist es wichtig, klare Regelungen zu finden, die für die Lehrkräfte verbindlich und für die Schülerinnen und Schüler transparent sind. Die Einführung von Schulmediation sollte genutzt werden, um den vorhandenen institutionellen Umgang mit Konflikten zu reflektieren und ein systematisches, verbindliches und transparentes Konfliktmanagementsystem an der Schule einzuführen. Dabei ist es wichtig, dass sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrkräfte das Vorgehen im Konfliktfall geklärt ist. Hierfür sind z.B. folgende Fragen zu klären:

- Welche Fälle werden von den Schülermediatorinnen und -mediatoren mediiert?
- Welche Fälle überschreiten die Grenzen der Schülermediation?
- Wie wird mit diesen Fällen umgegangen?
- Werden Konflikte zwischen Schülerinnen bzw. Schülern und Lehrkräften mediiert?

**Klärung des „Fallzugangs“**

Eine transparente Regelung könnte so aussehen:

- Mediation ist freiwillig. Keiner kann zur Mediation gezwungen werden.
- Wer nicht zur Mediation gehen will, hat keine Konsequenzen zu erwarten.
- Vor jedem Mediationsgespräch werden die Konfliktparteien nochmals gefragt, ob sie die Vermittlung wollen.
- Mit den Schülerinnen und Schülern wird besprochen, dass die Empfehlung, zur Mediation zu gehen, keine Verpflichtung sondern eine Bitte ist.
- Wenn eine oder beide Konfliktparteien nicht zur Mediation wollen und sie den Konflikt nicht selbst lösen können, können sie sich an eine Lehrkraft oder andere Instanzen zur Konfliktbearbeitung wenden.
- Mediation ist ein Instrument zur Konfliktbearbeitung, das vor allem konfliktpräventiv wirken soll. Konflikte sollten in einem frühen Stadium bearbeitet werden, so dass sie nicht weiter eskalieren.

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Empfehlungen und Ideen für die Praxis. Mainz 2006, S. 9 ff., Auszüge.*

Wichtig! Wichtig! Wichtig! Wichtig! Wichtig!

Ab hier gibt es an unserer Schule  
**Streitschlichter**

Sie helfen euch in der Pause, eure Probleme mit anderen Kindern friedlich zu lösen.

Bei größeren Streitigkeiten bekommt ihr von ihnen einen Schlichtungstermin.

## Überlegungen zur Umsetzung

Schulische Streitschlichtung ist Teil schulischer Konfliktbearbeitung. Kern der hier vorgestellten Materialien ist die Ausbildung von Streitschlichtern. Streitschlichtung im Grundschulbereich ist ein klar strukturiertes und ritualisiertes Verfahren, das es einzuüben gilt.

### Für Eltern und Lehrkräfte

Eltern und Lehrkräfte machen sich mit den Rahmenbedingungen einer Einführung von Schüler-Streitschlichtung vertraut (M 1 – M 4). Sie informieren sich selbst über die Grundlagen von Mediation (M 5) und erarbeiten auf der Grundlage von M 5 einen detaillierten Plan zur Einführung von Schulmediatoren.

### Für Schülerinnen und Schüler

M 6 und M 7 bieten einen ersten Zugang zur Frage der Streitschlichtung. M 8 – M 12 beschreiben den detaillierten Ablauf einer Schüler-Streitschlichtung in allen Phasen und Unterpunkten. Diese Übersichten stellen gleichzeitig den Rahmen für die Ausbildung von Schüler-Streitschlichtern dar. Hinzu kommen müssen jedoch ergänzende Inhalte und Vertiefungen aus anderen Bausteinen des Handbuches:

- Baustein Soziale Wahrnehmung: Optische Täuschungen, Schärfung der Wahrnehmung, Perspektivenwechsel.
- Baustein Emotionale Intelligenz: Gefühle erkennen und ausdrücken, Gefühle spiegeln, Körperhaltung und Gefühle, mit Gefühlen umgehen.
- Baustein Kommunikation: aktives Zuhören, Ich-Botschaften, Gewaltfreie Kommunikation, Körpersprache, Feedbackregeln.
- Konfliktbearbeitung: Verständnis von Konflikten, Eskalation / Deeskalation von Konflikten, Möglichkeiten der Konfliktlösung, Grundregeln für Konfliktgespräche.

### Ergänzende Bausteine

- 4.1.1** Soziale Wahrnehmung
- 4.1.2** Emotionale Intelligenz
- 4.1.3** Kommunikation
- 4.2.1** Konflikte konstruktiv bearbeiten



Grundwissen

#### Bitte beachten Sie:

Eine Ausbildung in Schüler-Streitschlichtung sollten nur Lehrkräfte mit einer eigenen Mediations-Ausbildung durchführen. Die Materialien in diesen Bausteinen decken zwar die Ausbildungsinhalte ab, ohne die notwendigen Praxiserfahrungen können sie jedoch nicht adäquat eingesetzt werden.

## Die Materialien im Überblick

	Materialien	Beschreibung	Vorgehen
FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN	M 1: Rahmenbedingungen	M 1 beschreibt verschiedene Zielgruppen und Zugangsweisen zur Schulmediation.	Mit Hilfe von M 1 kann geklärt werden welche Gruppen / Klassen in welchem Kontext und Rahmen in die Streitschlichtung einbezogen werden sollen.
	M 2: Checkliste Einführung	Die Checkliste benennt zentrale inhaltliche Aspekte die bei der Einführung geprüft werden sollten.	M 2 bietet erste Anhaltspunkte für eine schuleigene Konzeption. Die Fragen werden in der Vorbereitungsgruppe diskutiert und erste Vorschläge für Lösungen erarbeitet.
	M 3: Schritte zur Implementierung	M 3 beschreibt konkrete Schritte der Implementierung.	M 3 dient als Raster für die zeitliche Abfolge verbunden mit der Übernahme von Verantwortlichkeiten.
	M 4: Einführung von Schulmediation	M 4 beschreibt ausführlich die Schritte zur Einführung von Schulmediation.	M 4 erweitert das Raster von M 3 und benennt detailliert die Abfolge der Vorgehensweise.
	M 5: Mediation – Übersicht in Stichworten	M 5 stellt das Konzept der Mediation in Stichworten vor.	M 5 kann als Handreichung zur Erstinformation über Mediation verwendet werden.
UNTERRICHT	M 6: Jörg und Judith	M 6 zeigt wie zwischen Jörg und Judith ein Streit entsteht.	Die Kinder entwickeln Ideen was man machen könnte, damit Jörg und Judith sich wieder vertragen.
	M 7: Streit schlichten	Die Bilder von M 7 zeigen wie Patrick den Streit schlichtet.	Die Kinder sollen anhand der Bilder formulieren, was Patrick genau sagt und tut.

Grundwissen

Materialien	Beschreibung	Vorgehen
M 8: Phasen der Streitschlichtung	M 8 zeigt die „klassischen“ Phasen einer Schüler-Streitschlichtung.	M 8 – 12 dienen als Grundlage für eine Streitschlichter-Ausbildung. M 8 vermittelt den Ablauf einer Schüler-Streitschlichtung. Die Phasen werden den Kindern vorgestellt. Die Inhalte werden in Gesprächen und Rollenspielen geübt.
M 9: Einleitung	Beschreibung der „Einleitung“ einer Streitschlichtung.	Begrüßen, erklären des Schlichtungsprozesses sowie erläutern der Grundregeln. Die Inhalte werden in Gesprächen und Rollenspielen geübt.
M 10: Klärungen	Beschreibung der Phase der „Klärungen“ einer Streitschlichtung.	Berichten, Befindlichkeiten ausdrücken, Anteile am Konflikt artikulieren, überleiten ... sind Teile des Klärungsprozesses, die vorgestellt und in Gesprächen und Rollenspielen geübt werden.
M 11: Lösungen	Beschreibung der Phase der „Lösungen“ einer Streitschlichtung.	In dieser Phase werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gefunden, ausgewählt und vereinbart. Die Inhalte werden in Gesprächen und Rollenspielen geübt.
M 12: Vereinbarungen	Beschreibung der Phase der „Vereinbarungen“ einer Streitschlichtung.	Die Vereinbarungen werden aufgeschrieben, unterschrieben und verabschiedet. Die Inhalte werden in Gesprächen und Rollenspielen geübt.

# M1 Rahmenbedingungen

## Rahmenbedingungen klären

Konstruktive Konfliktbearbeitung kennt viele verschiedene Formen und Vorgangsweisen.

Am Beispiel der Einführung von Mediation in einer Schule sollen verschiedene Zugangsweisen verdeutlicht werden:

### Mögliche Zielgruppen

- eine Klasse
- mehrere Klassen
- eine Klassenstufe
- mehrere Klassenstufen
- alle Schüler
- ein Lehrer
- mehrere Lehrerinnen und Lehrer
- alle Lehrerinnen und Lehrer
- Eltern
- Hauspersonal

### Zeitraumen

- einzelne Unterrichtsstunden
- Projektwoche
- mehrere Monate
- gesamtes Schuljahr
- längerfristiges Projekt
- im Rahmen des normalen Unterrichts
- außerhalb des Unterrichts

### Begleitmaßnahmen

- Unterrichtseinheiten
- Projekte
- Ausbildung von Schülermediatorinnen und Schülermediatoren
- schulinterne Lehrerfortbildung
- Bestandsaufnahme zum Bereich Konflikte und Gewalt an der Schule / Kommune
- Verankerung der Schülermediation in der Schule
- Schulentwicklungsprogramme
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- gemeinwesenorientierte Ansätze

### Ziel

- Wann soll das Projekt beendet werden?
- Wann ist das Projekt erfolgreich?
- Wer definiert dies?

Lehrer, Eltern

## M2 Checkliste Einführung

Schulen sollten bei der Einführung und Umsetzung von Schulmediation folgende Aspekte im Vorfeld kritisch prüfen:

### **Angemessenheit der Mediationsmethode im Hinblick auf die Altersstruktur der Zielgruppe**

- Wer soll von wem mediiert werden?
- Welche Methoden eignen sich für welche Altersstufe?

### **Schaffung von adäquaten Zugangswegen**

- Welche Anreize müssen geschaffen werden, damit Mediation angenommen wird?
- Welche Mut machenden und motivierenden Maßnahmen können hierzu eingesetzt werden?

### **Berücksichtigung der besonderen Stellung der Schülermediatorinnen und -mediatoren**

- Welche Auswahlkriterien sollten zur Teilnahme an der Streitschlichterausbildung angelegt werden bzw. sind überhaupt sinnvoll?
- Wer oder was soll durch die Ausbildung zur Streitschlichterin / zum Streitschlichter gefördert werden?
- Inwiefern müssen Unterstützungs- und Begleitungsstrukturen für die Streitschlichterinnen und -schlichter bereitgestellt werden?

### **Gewährleistung angemessener Informationen über das Projekt**

- Auf welche Medien kann zur Präsentation des Projektes an der Schule zurückgegriffen werden?
- Welche Informationen benötigen Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer, damit sie ausreichend Kenntnis über das Projekt erhalten, um es zu verstehen?

*Sabine Behn u.a.: Evaluation von Mediationsprogrammen an Schulen. Hamburg u.a. 2005, S. 26.*

Lehrer, Eltern

## M3 Schritte zur Implementierung

Schritte zur Implementierung von Schüler-Streitschlichtung	Ist-Stand?	Wer?	Was?	Wann?	Wie?
Gründung einer Steuerungsgruppe					
Information der Lehrkräfte, Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz					
Information der Eltern					
Bekanntmachung und Werbung					
Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern					
Erarbeitung eines Konzeptes					
Auswahl der Schülerinnen und Schüler					
Ausbildung der Schülerinnen und Schüler					
Arbeitsbedingungen klären					
Praktische Einführung der Streitschlichtung im Schulalltag					
Begleitung der Streitschlichter					
Sicherung der Kontinuität					
Evaluation und Korrektur					

Lehrer, Eltern



## M4 Einführung von Schulmediation

### 1. Info-Veranstaltungen für das Kollegium, die Eltern, die SchülerInnen.

In vorbereitenden Veranstaltungen werden in geeignetem Rahmen das Kollegium, die Eltern und die SchülerInnen mit den Grundprinzipien der Mediation und den Möglichkeiten und Grenzen, sowie den Rahmenbedingungen für die Entwicklung eines SchülerInnen-Mediationsprogramms vertraut gemacht.

### 2. Pädagogische Konferenz zur Willensbildung.

Bewährt haben sich Studientage oder ein- bis zweitägige Einführungsseminare, in denen die wichtigsten Potentiale und Möglichkeiten der gewaltfreien und konstruktiven Konfliktbearbeitung für die betroffene Schulform vorgestellt werden.

### 3. Lehrgang zur Vermittlung von Grundkenntnissen konstruktiver Konfliktbearbeitung.

Für mindestens 10 beteiligte Lehrkräfte, bei kleineren Lehrerkollegien im Verbund mit anderen Schulen (24 – 32 Zeitstunden).

Zunächst werden den Lehrerinnen und Lehrern einer oder mehrerer benachbarter Schulen in einem Seminar Grundkenntnisse der konstruktiven Konfliktbearbeitung vermittelt. (...) Nach Möglichkeit sollten sich auch Mitglieder der Schulleitung beteiligen.

### 4. Beschlussfassung durch das maßgebliche Gremium (Einführung des Programms, Ort und Zeit der SchülerInnenmediation).

Wichtig ist, dass möglichst die ganze Schule, zumindest aber eine qualifizierte Mehrheit des entscheidenden Gremiums hinter der Einführung von SchülerInnenmediation steht. Mediation muss auch während des Unterrichts stattfinden können.

### 5. Klärung für die SchulmediatorInnen (Lehrkräfte, die SchülermediatorInnen ausbilden und begleiten) hinsichtlich einer entsprechenden Anrechnung auf ihre Unterrichtsverpflichtung.

Begleitung dieser Lehrkräfte während des Schuljahres (Supervision, Coaching, Intervision).

Wenn SchülerInnenmediation Teil des Schulprogramms werden soll, muss in der Schule dafür auch die entsprechende Kapazität an Stunden bereitgestellt werden (Empfehlung: pro Lehrkraft mind. 2 Std. pro Woche).

### 6. Motivation und Anwerbung künftiger SchülermediatorInnen in mindestens einer Unterrichtsstunde.

Für die Entscheidung, sich zu SchülermediatorInnen ausbilden zu lassen und danach auch als solche tätig zu werden, benötigen die SchülerInnen zahlreiche Informationen über den Umfang der Ausbildung, die zeitliche Planung, Vorteile, Nachteile und die eigene Rolle bei solch einer Aufgabe.

### 7. Ausbildung der SchülerInnen zu SchülermediatorInnen (mind. 40 Std.).

AusbilderInnen sind zwei bis drei SchulmediatorInnen, davon mindestens zwei interne.

Die Ausbildung soll den Mindestanforderungen entsprechen, die an SchülermediatorInnen zu stellen sind. D.h. die SchülermediatorInnen müssen den Ablauf einer Mediation trainieren, in der Lage sein, das Gespräch in der Mediation zu führen, den Prozess zu steuern und in ihrer allparteilichen Rolle zu bleiben.

Lehrer, Eltern

### **8. Regelmäßige Begleitung der SchülermediatorInnen während des Schuljahres durch die SchulmediatorInnen.**

Die SchülermediatorInnen brauchen nach ihrer Ausbildung eine regelmäßige Reflexion ihrer durchgeführten Mediationen. Dazu ist eine kontinuierliche Begleitung durch die zuständigen SchulmediatorInnen erforderlich.

### **9. Sozialkompetenztraining für alle SchülerInnen wenigstens zweimal während der Schulzeit.**

Dieses Training bereitet ganz wesentlich die Motivation und die Fähigkeit der SchülerInnen vor, sich mit ihren Konflikten auseinander zu setzen. Gleichzeitig sensibilisiert dieses Training alle Beteiligten für ihre Alltagskonflikte und ihre Ursachen und Verläufe.

### **10. Vorbereitung der Eingangsklassen auf die Mediation zu Beginn des Schuljahres in mindestens drei Stunden.**

Damit auch die neuen SchülerInnen einer Schule über diesen wichtigen Teil des Schulprogramms informiert sind und daran teilhaben können, müssen sie gut auf die Möglichkeit der Mediation vorbereitet sein.

### **11. Information der Eltern neuer SchülerInnen zu Beginn des Schuljahres. Vorstellung der SchülermediatorInnen.**

Diese Information kann bei einem Elternabend zu diesem Thema oder auch in einer eigenen Informationsveranstaltung erfolgen, zu der auch andere Eltern, die Fragen oder Anregungen haben, eingeladen werden.

### **12. Einrichtung eines Mediationsraumes, in dem die SchülermediatorInnen agieren; ein abschließbarer Schrank und notwendiges Arbeitsmaterial.**

Um die nötige angenehme Atmosphäre für eine gezielte Mediation zu schaffen, ist ein eigener, gestalteter Raum für die SchülermediatorInnen erforderlich, den sie sich mit Unterstützung der Schule selbst einrichten sollten. Dieser Raum sollte gut erreichbar sein. Für vertrauliche Unterlagen ist auf jeden Fall ein abschließbarer Schrank vorzusehen. Das notwendige Arbeitsmaterial sollte den SchülerInnen zur Verfügung gestellt werden.

### **13. Einbindung der Mediation ins Schulprogramm und in die (schuleigene) Schulordnung.**

Dem wird sicherlich eine längere Phase des Ausprobierens und Experimentierens vorausgehen. Dann aber geht es darum, die Mediation fest im Schulprogramm zu verankern. Sie soll ein wesentlicher Bestandteil und ein Markenzeichen der Schule werden. Dabei sind auch alte und neue Ordnungsprinzipien zu überdenken. Verbunden ist das mit einem stetigen Prozess der Information aller Beteiligten in einer Schule über den Stand der Mediationsarbeit.

*Bundesverband Mediation e.V.: Standards und Ausbildungsrichtlinien für Schulmediation. <http://www.konflikthilfe.com/sss.html>*

## M5 Mediation – Übersicht in Stichworten

### Merkmale des Mediationsverfahrens

- Die Anwesenheit der vermittelnden Dritten Partei (Mediator),
- die Einbeziehung aller Konfliktparteien, die in der Regel auch anwesend sind,
- die informelle, außergerichtliche Ebene,
- die Freiwilligkeit der Teilnahme,
- die Selbstbestimmung bezüglich der Konfliktlösung,
- die Erzielung eines Konsens.

### Schritte im Mediationsverfahren

#### Vorphase:

Die Konfliktparteien an einen Tisch bekommen.

#### Das Mediationsgespräch:

1. Einleitung
2. Sichtweise der einzelnen Konfliktparteien
3. Konfliktherhellung: Verborgene Gefühle, Interessen, Hintergründe
4. Problemlösung: Sammeln und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten
5. Übereinkunft

#### Umsetzungsphase:

Überprüfung und ggf. Korrektur der Übereinkunft.

### Grundregeln sind:

- Ausreden lassen!
- Keine Beleidigungen oder Handgreiflichkeiten!
- Die Mediatorinnen und Mediatoren haben die Verantwortung für den Gang des Gesprächs und greifen ein, wenn es erforderlich ist.

### Grundlegende Methoden

- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Einzelgespräche
- Brainstorming

Lehrer, Eltern

### Der Mediator / die Mediatorin

- muss von allen Konfliktbeteiligten akzeptiert und respektiert werden,
- soll kein eigenes Interesse an einem bestimmten Konfliktausgang haben,
- setzt sich für die Interessen und Belange aller Konfliktparteien ein,
- bewertet oder urteilt nicht,
- nimmt alle Standpunkte, Interessen und Gefühle ernst,
- sorgt dafür, dass Machtungleichgewichte ausgeglichen werden,
- geht mit dem Gehörten vertraulich um,
- ist für den Gang des Mediationsgesprächs verantwortlich, die Kontrahentinnen bzw. Kontrahenten für den Inhalt.

## M6 Jörg und Judith

Jörg und Judith sind beschäftigt ...

*Erzähle was dann geschieht!*



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Was kann man tun, damit die beiden sich wieder vertragen?

Unterricht

## M7 Streit schlichten

Patrick ist Streitschlichter. Er will den Streit beenden. Was macht er. Schau Dir die Fotos genau an. Schreibe zu jedem Foto auf, was er sagt und was er tut.



Unterricht



## M8 Phasen der Streitschlichtung

Streit-Schlichtung durch Schülerinnen und Schüler bedeutet, dass diese selbst Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebensbereiches übernehmen. Das Schüler-Streitschlichtungs-Verfahren verläuft in mehreren Stufen:



### 1. Einleitung

- Begrüßen
- Ziele verdeutlichen
- Grundsätze benennen
- Schlichtungsprozess erklären
- Gesprächsregeln erläutern
- Gesprächsbeginn vereinbaren



### 2. Klärungen

- Berichten
- Zusammenfassen
- Nachfragen
- Befindlichkeit ausdrücken
- Anteile am Konflikt artikulieren
- Überleiten



### 3. Lösungen

- Lösungsmöglichkeiten überlegen
- Lösungsmöglichkeiten aufschreiben
- Lösungen auswählen
- Lösungen vereinbaren



### 4. Vereinbarungen

- Vereinbarungen aufschreiben
- Vereinbarung unterschreiben
- Verabschieden

*Vgl. Günther Braun / Wolfgang Hünicke: Streit-Schlichtung: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Konfliktlösungen in der Schule. Soest 1996.*

## M9 Einleitung



### 1. Begrüßen

Sich vorstellen. Die Schlichterin oder der Schlichter stellt sich vor, nennt den eigenen Namen und fragt ggf. nach den Namen der Konfliktpartner.

### 2. Ziele verdeutlichen

Das Ziel des Schlichtungsgesprächs wird verdeutlicht. Die Streitenden selbst suchen Lösungen, die beide zufriedenstellen. Für diesen Prozess bietet die Schlichterin oder der Schlichter Hilfe an.

### 3. Grundsätze benennen

Die Schlichterin oder der Schlichter sichert den Konfliktpartnern Vertraulichkeit und Neutralität zu.

### 4. Schlichtungsprozess erklären

Die Schlichterin oder der Schlichter erklärt die nächsten Schritte des Schlichtungsprozesses: Standpunkte vortragen, Lösungen suchen und Verständigung finden, die Vereinbarungen schriftlich festhalten.

### 5. Gesprächsregeln erläutern

Die Schlichterin oder der Schlichter erklärt die wichtigsten Regeln beim Schlichtungsgespräch:

- sich nicht gegenseitig unterbrechen, ggf. stattdessen eigene Gedanken notieren;
- sich nicht gegenseitig beschimpfen oder angreifen.

Die Schlichterin oder der Schlichter holt die Zustimmung der Konfliktparteien ein,

- dass diese Regeln im Schlichtungsgespräch gelten sollen,
- dass die Konfliktpartner bereit sind, sich an die Gesprächsregeln zu halten, und dass
- die Schlichterin oder der Schlichter bei Nichtbeachtung an die Einhaltung der Spielregeln erinnern darf.

### 6. Gesprächsbeginn vereinbaren

Es wird geklärt, wer mit dem Bericht des Konflikts aus seiner Sicht beginnen soll. Entweder einigen sich die Konfliktpartner auf eine Reihenfolge, oder es wird ausgelost, wer beginnt.

*Günther Braun / Wolfgang Hünicke: Streit-Schlichtung: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Konfliktlösungen in der Schule. Soest 1996.*

Unterricht

## M10 Klärungen



### 1. Berichten

Die Konfliktparteien tragen nacheinander ihre Sicht des Konflikts und der augenblicklichen Situation vor.

### 2. Zusammenfassen

Die Schlichterin oder der Schlichter wiederholt die wesentlichen Punkte und fasst die Konfliktdarstellungen zusammen (möglichst mit Worten der Streitähne). *„War das so?“*

### 3. Nachfragen

Wenn möglich sollen Emotionen und Motive der Konfliktpartner in Bezug auf den konkreten Streitfall zur Sprache kommen. *„Warum hast Du ...?“*, *„Was hast Du gedacht, als ...?“*

### 4. Befindlichkeit ausdrücken

Da es oft zur Weiterführung des Schlichtungsprozesses erforderlich oder nützlich ist, fragt die Schlichterin / der Schlichter nach der augenblicklichen Befindlichkeit oder Stimmung der Konfliktparteien, auch als eine Form der Rückmeldung über das gerade Gehörte. *„Wir kommen vielleicht ein Stück weiter, wenn Ihr sagen könnt, wie es Euch jetzt im Augenblick geht.“*

### 5. Anteile am Konflikt artikulieren

Anteile am Konflikt lassen sich möglicherweise leichter besprechen, wenn Schuldzuweisungen vermieden werden. *„Kannst Du sagen, was Du zum Konflikt oder seinem Anwachsen beigetragen hast?“*

*Vielleicht durch bestimmte Äußerungen, durch Lachen, Drohen oder Ähnliches?“*, *„Ihr solltet nicht nur auf den materiellen Schaden achten.“*

### 6. Überleiten

Zum Abschluss dieser Phase sind erneut Rückmeldungen möglich. Die Kernpunkte können noch einmal zusammengefasst werden. Der Blick sollte dann auf den nächsten Schritt, die Suche nach Lösungen, gelenkt werden. *„Nun solltet Ihr überlegen, wie der Schaden wiedergutzumachen ist und wie evtl. Eure Beziehung besser werden kann.“*

### Hinweis:

In dieser Phase kann es gelegentlich auch notwendig werden, Einzelgespräche mit den Kontrahenten einzuschieben, beispielsweise, wenn

- die Diskussion zu hitzig geworden ist,
- sich die unterschiedliche Konfliktsicht überhaupt nicht angenähert hat,
- das Gespräch außer Kontrolle zu geraten droht,
- einer nicht offen sprechen kann oder will oder
- grundsätzlich die Regeln nicht eingehalten werden.

Schlichterin oder Schlichter sollten den Schlichtungsprozess immer dann unterbrechen, wenn der Eindruck besteht, dass es fast ausgeschlossen ist, mit diesen Konfliktpartnern im Augenblick eine geeignete Lösung zu finden.

In diesem Fall sollte die Schlichterin oder der Schlichter:

- einen Termin zur Fortsetzung vereinbaren, und
- sich von den Konfliktpartnern die Erlaubnis holen, sich selbst durch Gespräche mit anderen Schlichtern oder Beratern (auch Lehrkräften) Unterstützung zu verschaffen.

Eventuell kommt eine Ko-Schlichtung (durch zwei Personen in der Gesprächsleitung) in Frage.

*Günther Braun / Wolfgang Hünicke: Streit-Schlichtung: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Konfliktlösungen in der Schule. Soest 1996.*



## M11 Lösungen



### 1. Lösungsmöglichkeiten überlegen

Die Konfliktpartner sammeln Lösungen. Jeder notiert seine Vorschläge still.

„Überlegt dabei: Was bin ich bereit zu tun? Was erwarte ich vom anderen?“

### 2. Lösungsmöglichkeiten aufschreiben

Alle Lösungsmöglichkeiten werden vorgelesen und gehört, gesammelt und in der Regel von der Schlichterin oder dem Schlichter auf Kärtchen geschrieben.

### 3. Lösungen auswählen

Die Lösungsvorschläge werden gemeinsam bewertet. Gute Lösungen sind: realistisch, ausgewogen und genau genug!

„Welcher Vorschlag ist der beste? Oder kann es eine Kombination von Lösungsvorschlägen geben?“

### 4. Lösungen vereinbaren

Die möglichen Vereinbarungen werden mündlich genannt und es wird geprüft, ob die Konfliktpartner diesen Lösungsvorschlägen zustimmen können.

*Günther Braun / Wolfgang Hünicke: Streit-Schlichtung: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Konfliktlösungen in der Schule. Soest 1996.*

Unterricht

## M12 Vereinbarungen



### 1. Vereinbarungen aufschreiben

Die schriftliche Vereinbarung wird erstellt. Die Lösung muss genau formuliert werden: Wer will wo und wann was tun, um den Konflikt beizulegen oder den Schaden zu beheben?

Einfache, neutrale Wörter benutzen (keine Beschuldigungen). Gegebenenfalls sollte festgehalten werden, was passiert, wenn eine Partei ihre Pflichten aus dem Vertrag nicht erfüllt, z.B. dann den Schlichtungsprozess fortsetzen bzw. ihn wieder aufgreifen.

### 2. Vereinbarung unterschreiben

Ist die Schlichtungsvereinbarung formuliert, wird sie, Satz für Satz, vorgelesen und von den Konfliktpartnern gebilligt.

Wenn alle Einzelheiten angenommen wurden, fragt die Schlichterin oder der Schlichter, ob die Vereinbarung auch insgesamt gebilligt wird oder ob noch Fragen offen sind.

Die Vereinbarung wird unterschrieben.

### 3. Verabschieden

Vielleicht bietet sich noch ein Rückblick an, wie die Konfliktpartner das Schlichtungsgespräch erlebt haben und wie sie jetzt im Augenblick die weitere Beziehung sehen.

Die Gesprächspartner verabschieden sich.

*Günther Braun / Wolfgang Hünicke: Streit-Schlichtung: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für Konfliktlösungen in der Schule. Soest 1996.*